

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

42 (16.2.1924) 1. und 2. Blatt



Die dritte Steuernotverordnung.

Finanzminister Dr. Luther und Justizminister Emminger über die dritte Steuernotverordnung in ihrer endgültigen Fassung.

Berlin, 15. Febr. Die Telegraphen-Union ist in der Lage, über die endgültige Fassung der dritten Steuernotverordnung aufgrund von Mitteilungen des Herrn Reichsjustizministers Dr. Emminger und des Herrn Reichsfinanzministers Dr. Luther folgende Darlegungen zu veröffentlichen, die die für die Regierung maßgebenden Gesichtspunkte bei dem endgültigen Erlaß der dritten Steuernotverordnung wiedergeben:

Eine endgültige Einigung hat nicht stattgefunden, doch ist der endgültige Text aufgrund enger Verbindung mit den Auffassungen der Parteien durch die verantwortliche Entscheidung der Reichsregierung festgelegt worden.

Dem Reichstag verbleibt nach zweimaliger Abstimmung ein unbefristetes Aufhebungsrecht für die ganze Steuernotverordnung. Abänderungen können durch aus Initiativanträgen hervorgegangene Reichsgesetze herbeigeführt werden.

Zu der Frage der Aufwertung betonte Reichsjustizminister Dr. Emminger, daß dem Urteil des Reichsgerichts vom 28. 11. 1923 unter allen Umständen in irgend einer Form moralisch und politisch Rechnung getragen werden müßte. Die Dringlichkeit der Notwendigkeit einer sofortigen Bereinigung und übersichtlichen Gestaltung der zurückliegenden Kreditverhältnisse zwang zu einfachster Formulierung der Aufwertungsbestimmungen, weil die heutige Kreditwirtschaft bei ihrem völligen Darniederliegen nur bei klarer Lage der Vergangenheitverhältnisse wieder in Gang gebracht werden könnte.

Es mußte dafür gefordert werden, daß möglichst wenig Prozesse entstanden. Daher war die ganze Frage nur schematisch zu lösen. Aufgrund der Erörterungen im Reichsrat und Reichstagsausschuß hat sich die Regierung entschlossen, die Aufwertung von 10 auf 15 Prozent zu erhöhen, obwohl ihr bekannt sei, daß 15 Prozent das allerhöchste dessen sind, was wirtschaftlich getragen werden kann.

Für die jegliche Vermögensverwertung darf die durch die Aufwertung begründete Schuld nach einheitlicher Auffassung des Reichstages unter keinen Umständen berücksichtigt, d. h. eine Vermögensminderung aus Gründen der erfolgten Aufwertung abgezogen werden.

Für Pfandbriefe und Obligationen ist für jedes Unternehmen eine einheitliche Vergütungsstufe geschaffen, durch die alle aufgrund der Aufwertung einströmenden Gelder gesammelt und gleichmäßig ohne Rücksicht auf den Erwerbzeitpunkt der Pfandbriefe auf die Pfandbriefinhaber ausgeschüttet werden.

Für Sparkassenguthaben sind bevorrechtigte Gläubiger für solche Fälle geschaffen, wo Gelder unter dem Druck der Gesetzgebung als mündelsicher angelegt wurden. Bei den Lebensversicherungen wird ein Sondervermögen geschaffen, das in enger Zusammenarbeit mit der Versicherungsaufsichtsbehörde und einem Treuhänder verwaltet werden soll.

Für den ganzen Fragenkomplex der Anleihen sieht die endgültige Fassung der dritten Steuernotverordnung in wesentlichen nur negative Formulierungen vor. Die jüngst beobachteten Vorgänge auf dem Devisenmarkt waren eine deutliche Warnung dafür, was geschehen würde, wenn der Bau unserer Finanzanlage an irgend einer Stelle einen Hiß erhält. Alle normalen Steuerquellen sind längst erschöpft. Der sehr kluge, beachtenswerte Vorschlag, Zuschläge in der sowieso schon außerordentlich hohen Vermögenssteuer zu erheben, müßte nach reiflicher Überlegung fallen gelassen werden. Die Vermögenssteuer beträgt heute, nachdem schon vorher Einkommensteuer, Grund- und Gewerbesteuer erhoben sind, etwa 1/2

Prozent des Vermögens für das Jahr. Man schätzt die Gesamtbelastung des Vermögens aus allen Steuern zusammen, namentlich im Hinblick auf die in der zweiten Steuernotverordnung festgelegten Grundzüge zur Einkommensteuerveranlagung im Jahre 1924 auf mindestens 2 Prozent. Eine vorgelegene Verdreifachung der Vermögenssteuer hätte den ganz unerträglichen Satz von 3 Prozent ergeben. Die vorgelegene Milderung hätte der unerhörten Höhe dieses Steuerfahses gegenüber keine genügende Erleichterung gebracht. Es bleibt so nach wie vor nur der Ausweg der möglichst weitgehenden Ausnutzung des Hoftraumes, der durch die bisher durchgeführte Zwangswirtschaft im Wohnungswesen steuerlich entstanden war.

Deutschland.

Abstimmung im bayerischen Landtag.

München, 15. Febr. Unter einem Andrang zu den Zuhörertribünen, wie er seit längerer Zeit nicht mehr festzustellen war, hat heute das Plenum des Landtags die Abstimmung über die Anträge betreffend den Ausnahmezustand, die Wahlfreiheit und die Schutzhaft vorgenommen. Die Anträge auf Aufhebung oder vorübergehende Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes wurden durch die Stimmen der Bayerischen Volkspartei und Bayerischen Mittelpartei abgelehnt. Annahmen wurde dagegen der Ausschufsantrag über die Sicherung der Wahlfreiheit, ferner der Ausschufbeschl. wonach den Angehörigen der an der Handlung der Landtagsauflösung die gleiche Versammlungsfreiheit zu gewähren ist, wie denjenigen der übrigen Parteien. Die Anträge über die Schutzhaft fanden ihre Erledigung durch Annahme eines neuen mittelparteilichen Antrags, wonach die Regierung dahin wirken soll, daß diejenigen Personen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 8. und 9. November in Haft genommen worden sind, dann entlassen werden sollen, wenn gegen sie bis heute Anklage wegen eines Verbrechens nicht erhoben ist und Markt- oder Verdunkelungsanordnungen nicht vorliegen. Hierauf verfiel der Ablehnung die kommunistischen Anträge auf Sanktionierung der verbotenen Kommunisten und Aufhebung des Verbots der kommunistischen Presse und Literatur. Einstimmig angenommen wurde der Antrag, daß das Verbot der Auflegung gewisser außerparlamentarischer Blätter aufgehoben werden soll. Der Ergänzungsantrag des Abgeordneten Roth, wonach spätestens am Tage der Ausschreibung der Neuwahlen das Generalratskommissariat aufgehoben werden soll, wurde nicht mehr zur Abstimmung zugelassen, da er erst nach Schluß der Aussprache eingebracht wurde.

Der Schlußbericht des Sachverständigen-Ausschusses Dawes.

Paris, 14. Febr. Der Berliner Korrespondent des Newyork Herald glaubt zu wissen, daß der Sachverständigenausschuß des Generals Dawes in seinem Schlußbericht keinen bestimmten Reparationsbetrag nennen, sondern sich damit begnügen wird, die Mittel und Wege zur Einziehung der Reparationen anzudeuten. Andererseits erklärte der Korrespondent des Daily Mail aus Kreisen, die dem Sachverständigenausschuß nahe stehen, daß der Ausschuß, abgesehen von den Maßnahmen zur Vergrößerung der Goldreserve, auch noch folgende Anträge in seinem Bericht abgeben wird: 1. Bewilligung eines Moratoriums für die Reparationszahlungen, 2. Wiedereinstellung der deutschen Verwaltungsbehörden im Ruhrgebiet und Aufhebung des Sanktionszwangs zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland.

Die Landratswahlen im Saargebiet.

Saarbrücken, 14. Febr. Das Ergebnis der Landratswahlen stellte sich nach den amtlichen Mitteilungen des Wahlschiffes wie folgt dar: Zentrum 14 Sitze bei 3 491 170 Stimmen, Sozialdemokraten 6 Sitze bei 1 398 935 Stimmen, Kommunisten 5 Sitze bei 1 270 435 Stimmen, D. Sozialistische Volkspartei 4 Sitze bei 1 126 452 Stimmen, Saarländische

Land 0 Sitze bei 216 169 Stimmen, D. Nationale 0 Sitze bei 90 975 Stimmen. Die alten Führer, die bisher im Landrat saßen, darunter Kommerzienrat Köchling, sind durchweg wieder gewählt.

Baden.

Durchsichtiges Manöver.

In der Mannheimer Volksstimme Nr. 43 vom 13. Februar lesen wir:

Der Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, Weiland (vorm. Vorstand des Postamts 1 in Mannheim), wird auf 1. April d. J. in den Ruhestand treten. In der Presse der Deutschdemokratischen Partei, die — u. E. mit Anrecht — Herrn Weiland politisch als einen der ihrigen betrachtet, wird der Vermutung Ausdruck verliehen, es werde an Stelle Weilands ein Zentrumsmann (wohl Herr Oberpostrat Lammlein? Red. d. Volksst.) zum Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe ernannt werden. Das lasse bezweifeln, daß in dieser Sache nicht ein berufliche Momente ausschlaggebend seien. Die Verantwortlichkeit der Oberpostdirektion Karlsruhe erwartet, daß für diese wichtige Stelle, über alle politischen und persönlichen Unterströmungen hinweg eine Persönlichkeit in Aussicht genommen wird, die für die Leitung eines so umfangreichen Verwaltungsapparats notwendigen Erfahrungen und Fähigkeiten besitzt. Es zu gehören vor allem Geschicklichkeit in der Behandlung des Personals und Objektivität in allen Beamtenfragen. Noch so gute Spezialkenntnisse, etwa auf dem Gebiet des Telegraphenwesens, genügen da nicht.

Die ahnungslosen demokratischen Enghirnigen reiner Vorgangs, es könnte bei Besetzung der Präsidentenstelle nicht ganz sachlich zugehen, melden sie sich zum Wort und — beschuldigen das Zentrum unabsichtlicher Absichten! Der einzige Grund für eine solche Verdächtigung ist offenbar der, daß auf demokratischer Seite vermutet wird, es könnten auch Zentrumskräfte unter ihnen sein, die für die Neubestimmung der Präsidentenstelle in Betracht kommen. Und das soll vorgejagt werden — ganz im Sinn der bekannten und im Bod. Beob. behandelten Artikel des Heidelberger Tageblatts.

Wir möchten dazu nur bemerken: Wenn eine Partei bis zur Stunde bei allen Stellenbesetzungen die beruflichen Fähigkeiten und die Tüchtigkeit an erste Stelle setzte, so ist es das Zentrum. Ein Grund zur Vorwarnung liegt auch in diesem Fall für die so unheimlich und selbstlos für rein sachliche Gesichtspunkte eintretende demokratische Presse nach dieser Richtung nicht vor, denn soweit Parteien überhaupt mit beratigen Fragen befaßt werden, wird man im Zentrum wohl wissen, was man dem Staatswohl schuldig ist. Aber selbstverständlich dürfen Zentrumskräfte als Anwärter auf Spitzenstellen nie von vornherein ausgeschlossen sein. Und wenn wir uns die in letzter Zeit laut gewordene Gedankenwelt in der demokratischen Partei vor Augen führen, dann ist es uns sehr wahrscheinlich, daß die Stimmensmacher gegen einen Zentrumskandidaten nicht einer rein sachlichen, sondern einer parteipolitisch demokratischen Lösung gilt. Aus dem Grund wäre es besser gewesen, die demokratische Presse hätte geschwiegen.

Geförte „Kreise“.

Es ist noch gar nicht lange her, daß man den Kreisen neue Aufgaben ersah. Mit Recht sah man in ihnen die gegebenen Träger vor allem auch wirtschaftlicher Aufgaben. Die über den Bereich einer einzelnen Gemeinde hinausreichend, eine bestimmte Gegend mit einem Komplex gemeinsamer Interessen zusammengefaßt und diese demnach gegenüber anderer Gebieten abgrenzten. Somit sind die badischen Kreise als organisierte Gebilde und nicht als Akte der Verwaltungstechnik zu betrachten, deren Bedeutung so recht wieder in der Entscheidung treten wird, wenn es zu normalen und stabilen Verhältnissen zurückgeführt sein werden. Anfänge in dieser Richtung liegen schon vor und mit ihnen gewinnt das während der Inflation verblühte Bild einer Kreisarbeit wieder Farbe und Form. Nichts wäre verkehrter, als in diesen natürlichen Gefühlsgruppen mit rauher Hand hineinzugreifen und wieder ansehnliche Steine zu legen.

Die Freunde einer gesunden Selbstverwaltung haben es deshalb sehr begrüßt, als das Schlagwort von dem Abbau der Kreise allmählich verstumme und der Gedanke, den preußischen „Landrat“ nach Baden zu verpflanzen, wegen seiner mangelnden Volkstümlichkeit ungenügend zu werden schien. Wenn irgendwo dem Wort quicquid non movetur ein gesunder Sinn innewohnt, so —

von kleinen Schönheitsflecken abgesehen — im Hinblick auf die Anordnung der badischen Kreise. Der ist kein wahrer Freund der Kreisverfassung, der entscheidend an der derzeitigen Zusammenfassung der Kreise zu rütteln versucht, zumal noch in einem Zeitpunkt, in dem der Gedanke der Kreisverfassung selbst diskutiert wird. Viel eher wäre die Frage zu erörtern, ob nicht die Kreisverfassung die Bedeutung hat, die Zusammenfassung der Kreise in Betracht kommenden Kreise völlig unberührt zu lassen hätte. Ganz abgesehen davon, daß die Kreisverfassung in Betracht kommenden Kreise völlig unberührt zu lassen hätte, und da versucht wird, bestehende Kreisverbände auseinanderzureißen, ohne daß dies durch eine Aufteilung von Amtsbezirken irgendwie begründet erscheinen könnte.

Nun melden die Blätter im badischen Land, daß Kräfte am Werk sind, e non geografisch und wirtschaftlich so einheitlichen Kreis, wie den Kreis Waldshut, auseinanderzureißen, um einen seiner wesentlichen Teile, nämlich den Amtsbezirk Säckingen, dem Kreis Lörrach zuzuschlagen. Der Gedanke ist nicht neu, er ist auch nicht besonders neu, und es war nicht schwer, ihn auch nicht dem ersten Augenblick so gewichtige sachliche Gründe entgegenzusetzen, daß er sich vorerst jedenfalls nicht behaupten konnte. Nun wird die Werbung für ihn anders herum aufgegeben. Aus den einzelnen Gemeinden, namentlich den Landgemeinden, muß der Ruf erschallen. Diese sollen ihr Bedürfnis, dem Kreis Lörrach zuzuschlagen zu werden, mit dem der Frage der Kreisverfassung völlig fremden Gedanken ihrer der Kreisverfassung entgegenzusetzen. Das heißt aber ein frisches Spiel mit dem Kreisverfassung treiben und ihn in die Spärlichkeit des Kreisverfassung herabziehen, wobei nur nebenbei zu bemerken wäre, daß, wie wir der Neuen Württembergischen Wochenschrift Zeitung entnehmen, die Kreisverfassung in Waldshut — von einer völlig unerheblich geringen Zeit abgesehen — nicht höher, teilweise aber erheblich niedriger als in Lörrach waren.

Hier interessiert nur der grundsätzliche Gedanke, daß man die behauptete Notwendigkeit einer Kreisverfassung mit Gesichtspunkten begründet, die den Gedanken völlig fern, und teilweise geradezu entgegengesetzt, die für die Kreisverfassung maßgebend sein müssen. Gemeinliche Interessen sollen es sein, die die Grundlage für die Zusammenfassung eines Gebietes in einen Kreis abzugeben haben. An den Verhältnissen des Oberries gemessen, stellt sich das Gebot der Amtsbezirk Säckingen und Waldshut als ein typisches einheitliches Siedlungs- und Wirtschaftsgebiet mit einheitlichen Interessen in der Sache dar. Es ist ein Unfinn, den Versuch zu unternehmen, diese gemeinsamen Interessen des Oberries, die namentlich auch durch die Kreisorganisation in vielfacher Beziehung wahrgenommen werden können, auseinanderzureißen, zumal der Ausbau der Oberries nachträglich bevorzucht, bei dem der Kreis Waldshut eine Rolle spielen wird. Dieser natürlichen Zusammengehörigkeit gegenüber muß der Versuch der Zerschneidung von Oberriesgebieten in den Kreis Lörrach als eine erhebliche Störung der Einheitlichkeit bei der Wahrung von Oberriesinteressen angesehen werden. Waldshut ist der natürlichste Mittelpunkt dieser Interessen und müßte auch derjenige ihrer verwaltungsmäßigen Betreuung. Die Wirkung eines Erfolges der Abtrennungsbewegung wäre die, daß der Kreis Waldshut überhaupt auseinanderfällt. Dann hätten wir das wirtschaftsgeographische und verwaltungspolitische falsche Bild, daß zwei Kreise sich in der Verwaltung der Oberries nicht teilen würden, von denen jedenfalls Lörrach niemals als der wahre und einheitliche Mittelpunkt von Oberriesinteressen angesehen werden kann. Lörrach ist der Schlüssel zum Waldshut und das bedeutet in der Sache die Wegnahme eines wesentlichen anderen als des Oberries.

Es ist schlechterdings auch kein einziger Grund zu sehen, der die Auflösung des Amtsbezirks Säckingen aus Kreis Waldshut rechtfertigen könnte, auch nicht der wirtschaftliche und nicht der mehr oder weniger äußerliche Gesichtspunkt der räumlichen Entfernung vom Kreis, vielmehr wird zu sagen sein, daß Waldshut von allen Seiten der Bezirks ebenjagt, wenn nicht erheblich besser, so zu erreichen ist, als Lörrach. Aber diese äußerlichen Gesichtspunkte fallen, wie gesagt auch gar nicht irgendwie entscheidend ins Gewicht. Maßgebend für den Kreisverfassung sind die sachlichen Gesichtspunkte, und bei ihrer Anwendung wird man wesentlich auch nur nach einem einzigen Moment urteilen, welches die Lösung des Amtsbezirk Säckingen von Waldshut rechtfertigen und seine Verlegung zu Lörrach begründen könnte. Viel eher ergibt sich angebracht, daß das kurze Oberriesgebiet bei Grenzau mit den gleichen Industrien wie am oberen Oberries dem Kreis Waldshut zugeschlagen würde.

Uns kam es aber nicht darauf an, die besonderen Verhältnisse am Oberries zu erörtern, sondern es erschien es notwendig, e mal zu zeigen, wie schwere Fehler gemacht werden können, wenn man bei einer so wichtigen Frage, wie die der Kreisverfassung, die großen maßgebenden sachlichen Gesichtspunkte außer Acht läßt, um Wünsche zu befriedigen, die mit dem Kreisverfassung als solchem aber auch gar nichts zu tun haben. Auch für die badischen Kreise mag das Wort gelten: „sim u sim, aut non sim.“ Sie sollen so sein wie sie sind, oder sie sollen nicht sein.

Das Fährlein der sieben Aufrechten.

Novelle von Gottfried Keller.

„Schweig! du großer Gajl! Was sind das für nicht würdige Gedanken!“ riefen die Aufrechten und setzten und schüttelten sich ordentlich. Aber Frymann fuhr fort: „Wie es dem Manne geziemt, in fröhlicher Lebensmitte zuweilen an den Tod zu denken, so mag er auch in bescheidenen Stunden das sichere Ende seines Vaterlandes ins Auge fassen, damit er die Gegenwart deselben um so inbrünstiger liebt; denn alles ist vergänglich und dem Wechsel unterworfen auf dieser Erde. Oder sind nicht viel größer Nationen untergegangen, als wir sind? Oder wollt ihr einst ein Dasein dahinschieben wie der ewige Jude, der nicht sterben kann, dienstbar allen neu aufgeschlossenen Völkern, er, der die Leugner, die Griechen und die Römer begraben hat? Mein ein Volk, welches weiß, daß es einst nicht mehr sein wird, nützt seine Tage um so lebendiger, lebt um so länger und hinterläßt ein rühmliches Gedächtnis; denn es wird sich keine Ruhe gönnen, bis es die Fähigkeiten, die in ihm liegen, ans Licht und zur Geltung gebracht hat, gleich einem rüstigen Manne, der sein Haus bestellt, ehe denn er dahinscheidet. Dies ist nach meiner Meinung die Hauptsache. Ist die Aufgabe eines Volkes gelöst, so kommt es auf einige Tage längerer oder kürzerer Dauer nicht mehr an, neue Erfindungen barren schon an der Wunde ihrer Zeit! So muß ich denn gestehen, daß ich alljährlich einmal in schlafloser Nacht oder auf stillen Wegen solchen Gedanken anheimfalle und mir vorzustellen suche, welches Völkerbild einst nach uns in diesen Bergen walten möge? Und jedesmal gehe ich mit um so größerer Lust an meine Arbeit, wie wenn ich dadurch die Arbeit meines Volkes be-

schleunigen könnte, damit jenes künftige Völkerbild mit Respekt über unsere Gräber gehe! Aber weg mit diesen Gedanken und zu unserer fröhlichen Sache zurück! Ich möchte nun, wir bestellten bei unserem Meister Silberstein einen neuen Becher, an dem er keinen Gewinn zu nehmen verspricht, sondern ihn so wertvoll als möglich liefert. Dazu lassen wir von einem Künstler eine gute Zeichnung entwerfen, welche vom gedankelosen Schindlerian abweicht; doch löst er, wegen der beschränkten Mittel, mehr auf die Verhältnisse, auf einen schönen Umriß und Schöpfung des Ganzen sehen, als auf reichen Fierat, und der Meister kniet wird danach eine laudare und solide Arbeit herstellen!“

Dieser Vorschlag wurde angenommen und die Verhandlungen geschlossen. Sogleich aber nahm Frymann von neuem die Rede und trug vor: „Nachdem wir nun das Allgemeine erledigt, werte Freunde! so erlaubt mir, noch eine besondere Sache anzubringen und eine Klage zu führen, deren freundliche Beilegung wir nach aller Weise gemeinsam betreiben wollen. Ihr wißt, wie unser lieber Mann, der Chäpper Sediger, vier Stück hübsche mantere Vuben in die Welt gestellt hat, welche mit ihrer frühen Reifezeit die Segen unsicher machen! Drei haben denn auch richtig schon Weib und Kind, obgleich der älteste noch nicht siebenundzwanzig Jahre zählt. Nun ist noch der jüngste da, eben zwanzigjährig, und was tut der? Er stellt meiner einzigen Tochter nach und verdröbt ihr den Kopf! So sind die besten Heiratseinstellungen in den Kreis der engeren Freundschaft eingedrungen und drohen, dieselbe zu trüben! Abgesehen von der zu großen Jugend der Kinder gelte ich hier mit Offenheit, daß eine solche Heirat gegen meine Wünsche und Absichten g. h. Ich habe ein umfangreiches Geschäft und ein beträchtliches Vermögen; darum suche ich mir, wenn es Zeit ist, einen

Tochtermann, welcher Geschäftsmann ist, ein entsprechendes Kapital hingubringt und die großen Bauten, welche ich im Sinn habe, fortführt; denn ihr wißt, daß ich weitläufige Baupläne angefaßt habe und der Ueberzeugung bin, daß sich Zürich bedeutend vergrößern wird. Dem Sohn aber, guter Chäpper, ist ein Regierungsdirektor und hat nichts, als das spärliche Einkommen, und wenn er auch höher steigt, so wird dies nie viel größer werden, und seine Rechnung ist ein für allemal gemacht. Mag er dabei bleiben, er ist verjagt, wenn er gut haushält; aber eine reiche Frau braucht er nicht, ein reicher Beamter ist ein Unfinn, der einem anderen das Brot vor dem Maul wegnimmt; zum Faulenzen aber oder zum Probieren eines Unerfahrenen gebe ich mein Geld vollends nicht her! Dazu kommt noch, daß es gegen mein Gefühl geht, das alte bewährte Freundschaftsverhältnis mit Chäpper in ein Verwandtschaftsverhältnis umzuwandeln! Was? wir sollen uns mit Familienverdröblichkeiten und gegenwärtiger Abhängigkeit beladen? Nein, ihr Mannen, bleiben wir bis zum Tode innig verbunden, aber unabhängig voneinander, frei und unverantwortlich in unsern Handlungen, und nichts da von Schwäher und Gemahlinnen und dergleichen Titeln! So fordere ich dich denn auf, Chäpper, im Schoße der Freundschaft zu erklären, daß du mich in meinen Absichten unterstützen und dem Beginn meines Sohnes entgegenzutreten willst! Und nicht's für ungut, wir kennen uns alle!“

„Wir kennen uns, das ist wohlgesprochen!“ sagte Sediger feierlich, nachdem er eine lange Pause eingenommen; „Ihr wißt alle, welchen Unfinn ich mit meinen Söhnen halte, obgleich es rühmig und aufgeweckte Vürchen sind! Ich lerne sie kennen, alles was ich wünsche selber gelernt zu haben. Jeder konnte etwas Erstaunen, machte seinen guten Aufschuß, rechnete vortrefflich und besaß in übrigen

Kenntnissen hinreichende Ansehensgründe, um bei einem Streben nie mehr in völlige Unwissenheit zurückzufallen. Gott sei Dank, dachte ich, daß wir umfände sind, endlich unsere Vuben zu Bürgern zu erziehen, denen man kein X mehr für ein U vorzumachen kann. Und ich ließ darauf jeden das Handwerk lernen, das er sich wünschte. Aber was geschieht? Kaum hatten sie den Lehrbrief in der Tasche und sich ein wenig umgesehen, so wurde ihnen der Hammer zu schwer, sie dünkten sich zu geschick für das Handwerk und gingen an, den Schreibertischen nachzulaufen. Wiß der Teufel, wie sie es nur machen, die Schlingel gingen als wie frische Wäcken! Nun, man kann sie schreien brandend! Einer ist auf der Post, zwei sind bei Eisenbahn-Gesellschaften angeheilt, und der vierte hat auf einer Kanzlei und behauptet ein Verwaltungsbeamter zu sein. Kann mir am Ende gleich sein! Mein nicht Meister sein will, muß eben Geklebleiben und Vorgelegte haben sein Leben lang! Allein da ihnen Geldsachen durch die Hände gehen, müssen die sämtlichen jungen Herren Schreiber Bürgern stellen; ich selbst habe kein Vermögen, also hab ich alle wechselseitig meinen Vuben Vürschuß geleistet, die sich ineinander arechnet auf vierzigtausend Franken beläuft, dazu waren die alten Sandwerker, die Freunde des Vabers, die angang! Und wie meint ihr nun, daß mir am Ende sei? Wie stehe ich euch gegenüber da, wenn mir einer von allen vieren einmal einen Schritt, einen Leidschritt eine Unvorsichtigkeit begeht?“

„Rapprolavv!“ riefen die Alten, „Was dir doch deraulichen Muden aus dem Sinn! Wenn die Vürschen nicht brav wären, so hätten wir nicht abgärt da se! ruhig!“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 15. Febr. hat eine große gestrigen Tage, so worden sind. Da gemäss die dritte ordnung über die ist man sich über und die Borse noch Meinung, dass die theken und Oblig kaum tragbare Ja. Jedenfalls tragen dazu bei, die Unt gehend etwas lah heute am Effekten geringfügigen Ur Tendenz am Mar Ausdrück. Krieg Milliarden zurück wisse Erleichterun immer ein Achtel verkehr trat heut deutlicher in die tungen bei den Ha markt lagen Boch

Table with 2 columns: Country/City and Value. Includes entries for Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc.

Die Kurse v

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries for Hapag, Nord Lloyd, etc.

Die dritte

Das Reichsges der dritten Steuer tigen Bestimmung. A. Aufwert vor auf Vermöge Realisten, hypo Schuldverschreib haben und Ansp tragen beschränkt leben, die urspr waren, sind nicht sätzlich wird auf Vermögensanlage Hypotheken beha



# Handel und Volkswirtschaft.

## Börsenbericht.

Berlin, 15. Febr. Die Börse eröffnete heute sehr lebhaft eine große Anzahl von Verhandlungen, die am gestrigen Tage, sozusagen in letzter Stunde, erlassen worden sind. Das Hauptinteresse beansprucht naturgemäß die dritte Steuernotverordnung und die Verordnung über die Bedeutung für die Wirtschaft und die Börse noch nicht völlig im klaren. Man ist der Meinung, dass die 15prozentige Aufwertung der Hypotheken und Obligationen in sehr vielen Fällen eine kaum tragbare Belastung der Wirtschaft bedeutet. Jedenfalls tragen diese gesetzgeberischen Massnahmen dazu bei, die Unternehmungslust der Börse vorübergehend etwas lahm zu legen. Die Gesamtstimmung war heute am Effektenmarkt eher etwas schwächer bei sehr geringfügigen Umsätzen. Ziemlich scharf kam diese Tendenz am Markt der inländischen Anleihen zum Ausdruck. Kriegsanleihe gingen anfangs bis 150 Milliarden zurück. Am Geldmarkt zeigte sich eine gewisse Erleichterung, doch wird für tägliches Geld noch immer ein Achtel gefordert und bezahlt. Im Devisenverkehr trat heute die Verringerung der Nachfrage deutlicher in die Erscheinung. Die Zuteilungen betragen bei den Hauptdevisen 4 Prozent. Am Montanmarkt lagen Bochumer Guss 1,25.

## Berlin, 15. Februar.

14. Februar		15. Februar	
MM = Millionen Mark; TM = Tausend Mark die Einheit.			
Amsterdam	1571033 MM	1571033 MM	1571033 MM
Buen-Aires	1404131	1411520	1404131
Brüssel	129000	129400	129000
Christiania	564185	567415	564185
Dresden	103300	103000	103300
Stockholm	112120	110760	107250
Helsingfors	10575	106235	10575
London	1805450	1814240	1805450
New-York	413500	421600	418600
Paris	18750	188150	180725
Schweiz	37470	373330	370170
Spanien	59480	587300	587300
Wien	10710	10710	10710
Japan	18920	180150	180150
Rio de Jan.	49750	49750	49750
Wien	10710	10710	10710
Prag	12165 MM	12165 MM	12165 MM
Jugoslawien	50872	51138	50872
Budapest	147600 TM	148370 TM	147600 TM
Sofia	31521	31679	31521

14. Februar		15. Februar		
Die Kurse verstehen sich für 1 Billion Prozent.				
Hapag	43,50	42,25	Mix u. Genell	5,75
Nord. Lloyd	8,60	8,50	a. ech. Lind	14,75
A. Bank	10,90	1,50	N S U	7,75
Dresdener Bank	1,20	1,20	Bergerdard	3,75
A. G. i. Aulid	21,75	0,50	Oberical. Caro	1,90
Berger Treibau	7,80	—	Orenstein	24,50
Bremer Lloyd	19,00	—	Rheinland	45,20
Dr. All. Telephon	34,00	32,00	Rhe. anti	14,00
Dr. Luxemb.	6,00	6,00	Romb. Hütte	30,60
Dr. Walle	13,75	11,00	Sachle. w.	3,30
Dynamit Nobel	19,25	10,25	Sarotti	2,50
Eber. rabeu	23,00	21,00	Scheidemandel	48,50
Gaggenau	8,10	8,00	Sinner	15,50
Geldk. kirchen	65,50	68,00	Teleph. Berlin	9,12
Germania-Zement	15,25	15,10	Ver. Stahl-Zyphen	50,12
Hef. i. l. Utern.	17,50	17,25	Zellul. verneu	8,00
Hannov. Waggon	26,20	27,80	Zellul. Waldhof	14,75
Harpener Bergw.	87,00	88,00	Utavi. Min.	27,00
Hofen	12,25	12,00	3/4 Anhal. Rogg.	4,75
Hörsinghew	54,00	52,75	3/4 Bad L. Koble	12,10
Aichelsleben	32,00	32,00	3/4 Laur. R. Z.	3,30
Karlsh. Mal. h.	1,50	1,50	3/4 scawera K.	2,50
Kölnm. Jaudan	44,00	42,50	Odenburg	15,50
Köln Rortw. l.	14,00	14,00	3/4 Kofel. u. Rent.	3,90
Laurahütte	25,25	24,75	3/4 Sächs. Brauk.	1,30
Leopoldshütte	11,25	11,00	3/4 Sächs. Ländw.	4,00
Lindes Erzm.	10,50	10,00	3/4 Ed. no. os.	4,20
Lippe Holmann	39,50	39,20	3/4 Port. Spe.	8,50
Magirus	4,10	4,10	3/4 Giesmattau	5,00
G. ed. wald	2,10	2,10	Rosmos	6,00
Götting. Waggon	9,10	9,10	Badisc. e. Zucker	8,00
Hartmann	13,10	13,00	U. Mal. n.	1,75
Heiler Zucker	6,80	7,00	Sa. zickert	37,00
Knor	11,50	12,50	Stoen	8,50
Lauditron	35,00	36,00	Stuttart. Zucker	9,00
Lingelch u.	4,60	4,30	Teuchelberg	4,00
G. Lorez	9,40	9,30	Fuerer. Oel	12,30
Mansfelder	14,75	14,90	Neugunna	9,30
Maximiliansau	11,10	11,50	Polonia	1,00
			Diamon. d. Sheres	18,50

## Die dritte Steuer-Notverordnung.

Das Reichsgesetzblatt vom 14. ds. bringt den Text der dritten Steuernotverordnung, aus dem wir die wichtigsten Bestimmungen wiedergeben.

### A. Aufwertung und öffentliche Anlagen.

1. Aufwertung. Die Aufwertung ist nach wie vor auf Vermögensanlagen, insbesondere Hypotheken, Reallasten, hypothekarisch gesicherte Forderungen, Schuldschreibungen, Pfandbriefe, Sparkassenguthaben und Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen beschränkt. Langfristige und unverbriefte Darlehen, die ursprünglich im Gesetzentwurf enthalten waren, sind nicht mehr aufgenommen worden. Grundsätzlich wird auf 15 Prozent des Goldmarkbetrages der Vermögensanlage aufgewertet. Die aufgewerteten Hypotheken behalten den Rang einer Papiermarkhypothek.

Die Aufwertung unterliegen alle Vermögensanlagen, die durch den Währungszerfall entwertet wurden, es sei denn, dass sie 15 Prozent ihres Wertes behalten haben. Es sind also nicht mehr die im Jahre 1923 begründeten Ansprüche von der Aufwertung ausgeschlossen, dagegen sind allgemein alle Ansprüche nicht mehr aufwertbar, die durch vorbehaltlose Annahme des Gegenwertes erloschen sind. Ansprüche, die vor dem 1. Januar 1918 erworben worden sind, gelten als in Goldmark erfolgt und ihr innerer Wert wird der Aufwertung zugrundegelegt. Später erfolgte Ansprüche werden über den Dollarkurs in Goldmark umgerechnet. Der Schuldner kann aber die Herabsetzung des Aufwertungsbeitrages verlangen, wenn es mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer groben Unbilligkeit unerlässlich erscheint. Die Erhöhung des grundsätzlichen Aufwertungsbeitrages von 10 auf 15 Prozent bedeutet eine schwere Belastung sowohl für die Schuldnerwirtschaft, als auch für die Staatswirtschaft, die nur tragbar sein dürfte, weil die Fälligkeit der aufgewerteten Ansprüche auf den 1. Januar 1932 hinausgeschoben worden ist.

Die Zinsbedingungen der aufgewerteten Ansprüche sind verbessert worden. Während bisher die Verzinsung nach dem Jahre 1924, also vom 1. Januar 1925 ab, mit 1 Prozent begann, sollen jetzt bereits im Jahre 1925 2 Prozent an Zinsen gezahlt werden. Eine frühere Kapitalrückzahlung und eine frühere höhere Verzinsung können vereinbart werden. Eine allgemeine Klausel regelt die Aufwertung der nicht besonders in der Verordnung genannten Vermögensanlagen. Auch hier ist eine Aufwertung von 15 Prozent bestimmt worden. Gewisse Forderungen, wie die aus gegenseitigen Verträgen, aus Auseinandersetzungen, Unterhaltungsansprüchen und ähnlichem werden durch die Verordnung nicht berührt. Hier kann vor den ordentlichen Gerichten eine Aufwertung verlangt werden. Ausgeschlossen ist dagegen eine Aufwertung des Saldos bei laufenden Rechnungen und der Kontokorrent. Sonderregelungen sind auch in der engültigen Fassung für Pfandbriefe, Sparkassen und Lebensversicherungsverträge vorgesehen. Grundsatz in allen drei Fällen ist die Verteilung der den Instituten zur Verfügung stehenden und zu ihren Gunsten aufgewerteten Vermögensmassen unter die Pfandbriefgläubiger, Sparkassengläubiger und die Lebensversicherungsberechtigten.

Die Durchführung erfolgt in der Weise, dass zunächst bei den Pfandbriefanstalten alle Pfandbriefgläubiger nicht mehr wie im ursprünglichen Entwurf, also alter Besitz und Erwerb, auf Grund des gesetzlichen Zwanges berücksichtigt werden. Im einzelnen ist die Durchführung der Verteilung der Masse hier wie bei den Lebensversicherungsgesellschaften in eine die Interessen der gesamten Gläubiger vertretende Hand gelegt worden. Bei den Sparkassenguthaben, die bis zum 31. Dezember 1924 angemeldet werden müssen, ist ebenso wie bei den Lebensversicherungsgesellschaften ein Treuhänder mit der Verteilung betraut worden. Streitfälle über die Aufwertung werden in einem vereinfachten Verfahren durch die Aufwertungsstellen entschieden.

2. Öffentliche Anleihen. Für das Reich und die Länder ist es bei dem Moratorium bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsverpflichtungen geblieben. Nur Zwischenkredite, die nicht länger als 2 Jahre laufen, sind von dem Moratorium ausgenommen. Der Anleihegläubiger braucht aber einen Papiermarkbetrag bis auf weiteres nicht als Schuldentilgung anzunehmen. Für die Gemeinden und die Gemeindeverbände gilt das gleiche, doch kann die oberste Landesbehörde beim Vorliegen besonderer Verhältnisse eine abweichende Regelung treffen. Neue Anleihen können den Vorrang vor alten behalten.

### B. Inflationssteuer.

1. Zugunsten des Reiches. Die Obligationsteuer ist geblieben. Die Besteuerung ist aber dahin geändert worden, dass eine Steuer von 2 Prozent von dem Goldmarkbetrag der Schuldverschreibungen unter Abzug des Aufwertungsbeitrages, d. h. vom Inflationsgewinn, erhoben wird. Hat eine Gesellschaft ihre Schuldverschreibungen bereits früher mit einem geringeren Goldmarkbetrag als 15 Prozent getilgt, so wird der Unterschied bis zur Höhe von 15 Prozent zusätzlich als Steuer erhoben. Diese 2 Prozent Steuer sind am 1. März 1924, die Zusatzsteuer in Halbjahresraten zu entrichten. Die Bestimmungen, welche die Inflationsgewinne bei Inanspruchnahme von Krediten betreffen, sind engültig in die Verordnung aufgenommen worden. Die gegen diese Bestimmungen vielfach erhobenen Einwendungen beruhen insofern auf einem Missverständnis, als es selbstverständlich nicht die Absicht der Reichsregierung ist, auf der jetzt gegebenen Grundlage eine vorbereitende Veranlagung der Steuern vorzunehmen, vielmehr soll nur der Reichsregierung eine Handhabe geboten werden, um durch Einschränkung in die Verhältnisse und besonders auf dem Wege von Stichproben festzustellen, ob eine solche Besteuerung technisch möglich ist und was sie etwa einbringen könnte. Das Problem selbst ergab sich mit

## Kathol. Männerverein Badenia Karlsruhe-Mühlburg.

Montag, den 18. Februar, abends 8 Uhr in der „Westendhalle“

## Versammlung

mit Vortrag von Herrn Steuerassistent Straub über Suggestion. Familienangehörige und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Notwendigkeit, nachdem durch die grundsätzliche Bejahung der Aufwertung ein Rückgriff in die Inflationswirtschaft überhaupt eingetreten war.

2. Zugunsten der Länder. Das Kernstück der Inflationsbesteuerung, in dem diese mit dem Finanzausgleich aufs engste zusammenhängt, ist die Steuer auf bebauten Grundstücke geblieben. Die Grundsätze der Steuer sind durch die Beratungen im Reichsrats und Reichsratsausschuss in den wesentlichen Punkten verbessert worden, und zwar im Sinne einer leichteren Tragbarkeit sowohl für die Mieter als auch für die Grundstückseigentümer. Einmal ist die Steuer begrenzt auf die Zeit bis zum 31. März 1926 oder bis zur früheren Aufhebung der gesetzlichen Miete. Dann aber ist dafür Sorge getragen worden, dass dem Eigentümer nicht nur genügend von der gesetzlichen Miete bleibt, um die Lasten des Grundstücks einschließlich der Betriebs- und Instandhaltungskosten zu decken, sondern ihm auch von einem gewissen Zeitpunkt an ein Teil der Miete für die Verzinsung vom alten Eigenkapital bleibt. Die Mieten selbst sollen allmählich gemäss der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage den Friedensmieten angelehnt werden. Dabei sind neben den steuerlichen Bedürfnissen der Länder und Gemeinden auch die allgemeinen Interessen der als Mieter in Betracht kommenden Bevölkerungskreise zu berücksichtigen. Die Steuer fällt den Ländern zu. Sie soll helfen, den Haushalt der Länder über die Zeit des Uebergangs hinwegzubringen und auf diese Weise die Wahrung mit zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang ist besonders bemerkenswert, dass, solange die Zwangswirtschaft andauert, die Einkommens- und Vermögenssteuern dadurch wesentlich vermindert sind. Daneben ist den Ländern noch die Besteuerung des Inflationsgewinnes in den unbelasteten unbebauten Grundstücken zugewiesen worden. Die Steuer wird in Höhe von 2 Prozent des Inflationsgewinnes, der sich aus der Entwertung der dinglichen Lasten ergibt, erhoben. Dazu tritt ein Zuschlag, soweit die frühere Rückzahlung ihrem Goldwert nach hinter dem in der Verordnung vorgesehenen Aufwertungsbeitrag zurückbleibt. Die erste Rate der Steuer darf nicht vor dem 1. November 1925 fällig sein, damit die Volksernährung nicht durch eine Einschränkung der Produktion Not leidet. Die Länderregierungen sind ferner ermächtigt, die Inflationsgewinne aus den Holzverkäufen steuerlich zu erfassen.

3. Bewertung von Reichsmarkforderungen und Schulden für die Steuern. Von entscheidender Bedeutung für die Steuerwirtschaft ist die Ausschaltung aller auch aus der Aufwertung sich ergebenden Bewertungsschwierigkeiten für die Vermögensveranlagung vom 31. Dezember 1923. Forderungen und Schulden sollen hier mit ihrem Papiermarkbetrag eingestellt werden.

## Amtliche Nachrichten.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 7) enthält ein Gesetz über die Änderung des Reichssteuergesetzes vom 29. April 1886, fernere Verordnungen und Bekanntmachungen des Staatsministers. Die Verhängung von Dienstgebühren; des Finanzministers: Die Erhebung von Gebühren für staatliche Prüfungen; des Ministers des Innern: Die Gewährung von Entschädigungen der Seuchenverluste; die Meldepflicht der Ausländer; Verkehr mit Kraftfahrzeugen; die Arzneitaxe; des Ministers des Kultus und Unterrichts: Die Kosten der Verpflegung von Ärzten in den psychiatrischen Kliniken in Heidelberg und Freiburg; des Justizministers: Die Inkraftsetzung des reichsgesetzlichen Grundbuchrechts; über den Vollzug des Reichsgesetzes betreffend die Unfallversicherung für Seefahrer; des Arbeitsministers: Vollzug der Arbeitsverordnungsordnung hinsichtlich der Krankenerwerbsversicherung.

## Kirchliche Nachrichten.

Das im vorigen Sommer gegründete Patronatsamt zur Unterhaltung der Pfarrhausangestellten der Erzdiözese Freiburg

## Versammlungen in Mittelbaden.

Sonntag, 17. Februar.  
Karlsruhe: Prälat Dr. Schöfer, Frau Abg. Siebert.  
Daglanzen: Regierungsrat Meyer.  
Muggensturm: Justizminister Trunk.  
Schöllbrunn: Stadtverordneter Wild.  
Schielberg: Kreisabg. Stadelbacher.  
Neuburgweier: Professor Kraufe.  
Mühlhausen: Amtmann Kühn.  
Malk bei Wiesloch: Stadtrat Kühn.  
Baieral: mittags, Parteisekretär Baur.  
Dielheim: abends, Parteisekretär Baur.  
Rohrbach: mittags, Eisenbahndirektor Reichert.  
Montag, 18. Februar.  
Rorzhelm: abends, W. d. H. R. Bund.  
Dienstag, 19. Februar.  
Karlsruhe-Süd: Arbeiterinnenverein, Parteisekretär Baur.  
Donnerstag, 21. Februar.  
Gutenheim: abends, Parteisekretär Baur.  
Der Parteisekretär: Wilhelm Baur.

e. V. hat jüngst seinen Jahresbericht für 1923 veranlagt, dem wir folgendes entnehmen: Eingegangen sind von Mitgliedern 18 287 973 801 000 M., von Wohltätern 75 537 148 888 440 M., vom St. Kontrabsblatt 1 221 640 560 M., zusammen 88 826 348 330 000 M., eine im Hinblick auf die Entwertung des Geldes und auf die große Not der Hilfsbedürftigen nicht sehr große Summe, aber doch eine überall freudig aufgenommenen Unterstützung. Unter die 200 Hilfsbedürftigen konnten im Monat September 22 800 000 M., im Oktober 60 M. werden, im November 4 Millionen 400 000 M. und im Dezember 68 Millionen 170 000 M. verteilt werden. Mit 16 Millionen ist die Kasse ins neue Jahr eingetreten. Die Zahl der geistlichen Mitglieder hat 1923 421, die der Hausangestellten 495 betragen. Seit Verendung des Jahresberichts hat sich die Zahl der Mitglieder schon beträchtlich gesteigert. Wenn man bedenkt, daß durch die Geldentwertung fast alle Sparnisse und Notsperrnisse der Hausangestellten in Nichts zerfallen sind, sollte man meinen, daß man allenthalben die günstigste Gelegenheit ergreife und den Hausangestellten doch einige Hilfe für die Lage der Not fidiere. Nachdem nun der Verein beizutritt und gesondert wirkt, muß er begreiflicherweise seine Unterstützung auf die angemessenen Unternehmungen seiner Mitglieder beschränken, also außer den 200 bisher Unterstützten in Zukunft nur noch solchen Zuwendungen machen, für die der Mitgliederbeitrag besagt ist. Für die Zahlung der Beiträge — je Beitrag 1 Mark pro Person und Monat — sei die Mitgliedschaftsnummer des Beitragsheftes Nr. 14 704 auch hier mitgeteilt. Die hochw. Herren können sich diese Nummer vielleicht ins Adressbuch oder Telefonbuch schreiben. Die Erlaubnis zum Abzug der Mitgliederbeiträge am Gehalte ist von der Kirchenbehörde genehmigt worden. Das Veronlawer will infolge dessen in jedem Kapitel einen Vertrauensmann zur Werbung von Mitgliedern, zum Einzug der Beiträge und zur persönlichen Hilfsleistung mit den zu unterstützenden aufstellen. Im Interesse der Hausangestellten selbst wird es gelegen sein, bei ihren Dienstherren auf den Beitritt zum Veronlawer hinzuwirken und sich die Wohltaten des genannten Vereins zu sichern.

Veretzung. Vize Hermann Gaungs in Mühlbach zur Ausspille nach Rohrbach b. S.

Ernennung. Pfarrvikar Willibald Strohmeyer in St. Trudbert wurde zum Superior der deutschen Provinz der Schwestern vom hl. Josef mit dem Provinzhaus in St. Trudbert ernannt. — Zum Rektor an der St. Josefsschule in Derten wurde der bisherige Pfarrer Alfons Schlegel in Wien ernannt unter Erteilung von Abzug von seiner Pfarrei; als Pfarrverweser von Mühlbach wurde angeordnet der bisherige Hausgeistliche Edmund Weichert an der St. Josefsschule in Derten.

Gebenes Ehepaar. Im Hofstein am 26. Januar die Eheleute Emil Kirner und Augusta geb. Rau. Karlsruhe (N. L. F.); am 31. Jan. Werkauffeher a. D. August Schäfer und Verta geb. Offenburger. Kürzell b. Lahr; am 10. Febr. Georg Kopf I und Karolina geb. Rheinberger. Ettlingen; am 24. Jan. Totengräber Alois Marter und Stephanie geb. Korn.

C. M. S.  
Fer. II., 18. Febr., hor. 1/3 in conv. Rastatensi conf.

Werbel für den „Rad. Beobachter“

# WEISSE WOCHEN

## Heute letzter Tag

# HERMANN TIEZZ

### Karlsruhe.

**Katholischer Arbeitertag.** Am morgigen Sonntag (17. Februar) findet hier ein katholischer Arbeitertag statt. 2 Uhr nachmittags wird in St. Stefan eine kurze Andacht abgehalten, bei der Herr Geißl, Rat, Stadtdiener Dr. Stumpf predigen wird. Um 3 Uhr ist Festversammlung in der Alten Brauerei Kammerer (Waldbornstraße). Sprechen werden Herr Prälat Landtagsabg. Dr. Schofer und Frau Landtagsabg. Klara Siebert. Musikalische und geistliche Darbietungen sind vorgesehen. Arbeiter und Arbeiterinnen der katholischen Arbeitervereine werden zusammenwirken. Die Jugendvereinskapelle Ost übernimmt den musikalischen Teil. Es ist selbstverständlich, daß sich an dieser Feier alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich zu dem christlichen Arbeitsideal bekennen, beteiligen werden. Darum auf zum Arbeitertag.

**Unfall.** Am Donnerstag, nachm. 2 Uhr ereignete sich ein Unfall in einem Betrieb in der Rammalallee dadurch, daß beim Schleifen von Eisen an Schmiergeschleifstein ein Stück sich löste und dem Arbeiter an die Stirne flog, so daß er eine Quetschung und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

**Motorradabstöße.** In der Nacht zum 14. Februar wurden in Nassau zwei Motorräder von 6 1/2 und 8 PS unbekannter Art entwendet. Beschreibung: 1. Marke Triumph, 2. Marke R. S. L. 4 PS, Fahrgestell Nr. 357 045, Motor Nr. 33 288, polizeiliche Kennzeichen IV B - 6284.

**Der Kirchenmusikverein St. Bernhard** veranstaltet am Sonntag, den 17. Februar, abends halb 8 Uhr (pünktlich) im Saal der Restauration Ziegler, Baumeisterstraße 18, einen bunten Abend mit Tanz! Den ersten Teil des Programms bildet die Aufführung des dreifachen Schwanks von Gustav von Meyer „Das Stiftengeschäft“, der vor einem Jahrzehnt mit größtem Erfolg über sämtliche deutsche Bühnen ging und auch heute noch dank Meters lebendigem, feinem Humor, trefflicherer Situationskomik und flüssigem Dialog die alte Jugend begeistert hat.

So wird das heitere Werk, gespielt von Mitgliedern des Kirchenchores unter der Regie des Herrn Kurt Amerbacher, dessen bewährten Händen das Arrangement des Programms sowie die musikalische Begleitung und die allen Besuchern zwei fröhliche Stunden bereiten. Der zweite Teil bringt dann neben dem Tanz noch einen bunten Teil mit der verschiedenartigsten Darbietungen. Es ist dies die erste größere heitere Veranstaltung des Kirchenchores nach dem Kriege, womit die Reihe der früheren wohl gelungenen Abende, die wohl noch in bester Erinnerung liegen dürften, fortgesetzt werden sollen. (Siehe Inserat.)

**Varieté Kolloseum.** Wir machen auch an dieser Stelle auf das Anerken des Kolloseums aufmerksam.

**Reisebühnen Karlsruhe.** „Der Pantoffelheld“ gibt dem humoristischen Darsteller Schinzel auch einmal Gelegenheit, sich als „Erden“ zu gebären. Die Szenen sind manchmal von einer geradezu überwältigenden Komik. Nicht zuletzt ist es der erheitende Text, der dem Zuschauer Aufmerksamkeit gibt über das „Spiel in Eisen“, das sich von seinen Augen abspielt. Als Darsteller sieht man die ersten schauspielerischen Kräfte am Werk. Am Sonntag kann man den „Kaufmann von Venedig“ im Film sehen.

### Spiel und Sport.

**Rum Schlußspiel um die jüdische Meisterschaft** treffen sich:

In Stuttgart: Stuttg. Riders - Sp. Vgg. Badhof.  
In Reutlingen: Borussia Reutlingen - F. Sp. V. Frankfurt.

In Frankfurt findet das Schlußspiel um den Deutschen Bundes-Rokal statt, zu welchem die Mannschaften sich folgendermaßen gegenüberstellen:

Norddeutschland:	Maier	Müller
Bayern:	Sehnen	Mahfke
Sachsen:	Gardner	Jäger
Süddeutschland:	Müller	Stuhlfaut
Württemberg:	Gegen	Kalb
Baden:	Frang	Philipp
		Kugler
		Niegel
		Algerl
		Sutor

Am morgigen Sonntag treffen sich in Karlsruhe der 1. F. C. Rhönig und der 1. Sp. G. Stuttgart zum letzten Verbandsspiel. Nach den drei Spielen am letzten Sonntag ist für Rhönig und Feuerbach der Abstieg sicher. Das hilft auch nicht, wenn Rhönig das Spiel gegen Sportklub gewinnen würde. Rhönig könnte sich höchstens noch den zweitletzten Platz sichern, was nach der Form, die die Stuttgarter am vergangenen Sonntag zeigten, sehr schwer sein wird. Zu hoffen wäre, daß Rhönig nochmals der Karlsruher Sportwelt ein Spiel zeigen würde, das an vergangene Zeiten erinnert.

Lula.

### Wieder härterer Frost im Schwarzwald.

Das am Ausgang der letzten Woche schwand gewordene Wetter, das für den Rennsonntag des Ski-Klubs Schwarzwald auf dem Feldberg leider fähiges Wetter gebracht hatte, ist nach einem mehrere Tage währenden Kampf zwischen Hoch- und Tiefdruck, die bei wechselnder Bewölkung ideal schöne Tage in Farbe und Beleuchtung beiderseits während rein sportlich die Schneehöheverhältnisse unter der hohen Luftfeuchtigkeit liegen und nur in Sattelungen noch Pulverschnee sich zu erhalten erlaubten, wieder zu härterer Kälte gemieden, die verbunden mit Schneeeinbildung als Folge des Frostes sich auf der Höhe von 8000 Grad bewegt und bei nördlicher Aufströmung ansetzt. Die Folge für die Verbesserung der Schifahrten hat sich alsbald eingestellt. Im Freien wie im Wald hat sich Raufreif gebildet, der die Schläufer in ihrer Härte in den freien Lagen etwas mildert und den Wäldern wieder hollen winterlichen Schmuck verleiht. Die Kälte hat auch die Folge gehabt, daß die in Schattentagen noch vorhandenen Pulverschneedeckungen, die in der starken Luftfeuchtigkeit schwer gemorden waren, wieder durchgefroren, trocken und rein pulvrig geworden sind. Der Nebel war daher, wenn er auch zunächst mit den schönen Sonntagen aus dem Wochenanfang Schluß gemacht hat, nur willkommen, eine Ausnahme auf dem Feldberg, da durch seine und der Kälte Einwirkung sich die Sportbahnen wesentlich gebessert haben. Die Frostgrenze, die am Wochenanfang bis 1000 Meter lag, ist wieder auf 700 Meter hinaufgerückt. Da der Luftdruck im Gebirge im raschen Anstieg begriffen ist, so kann mit einer weiteren Besserung der Witterung im Sinne einer guten Sportbahn gerechnet werden. Vermutlich wird der hohe Luftdruck auch zu einem Verwinden des Nebels und damit zu einer Klärung der Sonnentage führen. Neuschneefälle, die angekündigt waren, aber nur spärlich und

sehr beschränkt eintreten, dürften zunächst nicht zu erwarten sein.

### Hochschulen.

#### Hochschulring und Katholizismus.

Ein Angehöriger des Berliner Katholizismus, der gleichzeitig Mitglied des Deutschen Hochschulringes ist, hat dem Berliner Antrags zur Abstimmung überhand, der wörtlich lautet:

„Der Hochschulring deutscher Art zu Berlin nimmt mit Absicht Kenntnis von den Vorgängen im Hochschulring deutscher Art zu München. Er verurteilt insofern die überaus höfliche und herabwürdigende Form, in der man im Münchener Hochschulring die katholischen Angehörigen des Hochschulringes behandelt hat. Er beauftragt, daß der Münchener Kartellverband farbentragender katholischer Studenten (C. V.), durch diese Vorgänge dazu gezwungen, seine Arbeit in vorliegenden Hochschulring niedergelassen hat und aus demselben ausgeschieden ist. Demgegenüber bekämpft sich der Hochschulring zu Berlin auf neue zu dem Grundgedanken konfessionellen Friedens. Dagegen betont er aufs neue die Gleichberechtigung aller Konfessionen in allen Dingen des akademischen und des öffentlichen Lebens. Er erkennt Erbsengröße und vaterländisches Empfinden ohne Unterschied der Konfession an. Der Hochschulring deutscher Art zu Berlin bekämpft weder öffentlich noch geheim die katholische Kirche, noch ihre Organisationen, Institutionen oder Orden.“

Man kann auf die Antwort des Berliner Hochschulringes, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten werden, gespannt sein.

Es kann dem D. d. K. unseres Erachtens nichts erlassen werden, zu dem Münchener höflichen Ausschreitungen offen und ehrlich Stellung zu nehmen. Die katholischen Studenten sind es ihrer Ehre schuldig, keinem irgendeiner nationalen Verband anzugehören, der ihren katholischen Standpunkt nicht achtet.

#### Karlsruher Ständebuch-Zusüge.

Todesfälle. 12. Febr.: Herm. Deif, Deif, Geiger, Chemann, alt 69 Jahre. 13. Febr.: Anton Wanz, Finanzinspektor a. D., Chemann, alt 62 Jahre; Wals Ziegler, Mediziner, Wimer, alt 68 Jahre; Karl alt 2 Monate 21 Tage, Vater Friedr. Köpfer, Maschinenarbeiter.

### Gedanken

Das Resultat der Wahlteilnahme ist nach den vorliegenden Zahlen der Gesamtzahl der 676 782 auf 803 2 aus zu erklären. Gerungen werden aufgaben Pflege. Sehr interessant Linksler an. Die zialdemokraten, 9 sten = 28. Die zialdemokraten und Fortschritt ist nicht eine rückläufige Aufstellung im Verhältnis sind abgerückt. Die einigung der Unfraktion der vere Mandat fiel der sieht aus dem Vor auf dem politischen nach rechts oder Stimmung der V mando von Weid demokrati hat abhängigen einen hat sicher auch V noch höheren Ver zialdemokratie eben gen die Kommuni gelana, dem Einkinhalt zu tun, lange zurück und Herr der Weggu den Erfola. Sie Bild:

1. Landbund
2. Deutsche
3. Deutschmar
4. Demokra
5. Vaterländi
6. Bauernp
7. Handwerk
8. Bäcker

Diese 38 Seiten Seite gegen nale, Deutsche W ten zusammen 12 fovie, daß sie ein stellen.

So sehr vieler freien Genug Politiker weiß, wie sehr die Welt das Bild der hür sterfarte von Per rin liegt ein so prüfende Politif nungsfreudigkeit zahlenmäßigen U bedenk, daß eine auf der linken S mus einm führe fen kann. Beacht interessen auf der stark: Rolle viel Gedankenwelt me für jeden erfahr diefer Laibode ein jeder profitlich

Her (zu

Der Nationalis Erhebung des Leb er uns für die St denbedien den W lichen nicht halt a diefer Dichter eng Kopf über literari am tiefsten in ihr darüber täuschen, d Erscheinung, ein C daß das erstbeste Liebesm mungen ganz so e nach sein Nationalisten vorlie einmal eingestige der noch so leide man!“ Vielmeb wendigerwe fe über in die ungenänglic und mündt in de

Ger mann S tag in diese Tage den deutschen Myth. G der ihm zusammen u. a. eine ausführlic die ihn hoffentlich mit seinen ersten „Schindelmaeder“. Hauptmann vom 9 seinem Josef Edra langjamten freien fählich fühlen un Aeberrückung tage gend hinzufreien. I selbständig nie zu das Handeln dem entnommen werden Verwirrung die ih wurf Kleits, nur Grundthema Strer neue innere Erzier das Drängen aus zu der Klarheit des steht das Individu nen Vergangenen Weg zur Verfeine zuridberfolgt bis

\*) Ein Werk B. Meridies (Fran

## Eilen Sie!

## Heute Samstag

# Schluss

unserer

# Weißer Woche.

# KNOPF

Neu eingetroffen:  
Große Posten  
guter Frottier-Wäsche  
zu billigen Preisen.

### Konfektion

Kostümrock aus meliertem kräftigem Stoff mit reicher Knopfgarnitur	2.95
Kostümrock, Wickelform, moderne römische Streifen	7.50
Kostümrock (Faltenrock) Chevot, schwarz und marine	7.90
Kostümrock, Gabardine (rein Wolle) schwarz und marine	21.50
1 Posten Kleider, Chevot m. Tressengarnitur und moderner Agraffe	11.50
Konfirmandenkleid, schwarz Chev. Frotté-Kleid, weiß m. farb. Streifen, pliss. Matrosenkr. u. Lackgürtel	14.50
1 Posten Russenkleid, weiß m. arb. Stück, 2.95, Rips m. Lochstück	19.50
1 Posten Stückerkleidchen, weiß, Größe 45-50	4.95
1 Posten Flanellblusen mit Doppelmanschetten	8.95

1 Posten Wanduhren  
in geschmackvoller Ausführung  
mit Gewicht Stück 1.95

### Milchbelieferung.

Eine weitere händige Verkaufsstelle für Milch ist bei Herrn August Wloschetter, Würtlir. 5 eröffnet worden. Die Milchabgabe ist täglich während der üblichen Verkaufszeiten ununterbrochen geöffnet.

Wilsam.

### Pfänderversteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Febr. 1924, vormittags von 9 Uhr an, findet im Versteigerungssaal des Rathhauses, Schwannentor 6, 11. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Jahre 1923 Nr. 2590 bis mit Nr. 14457 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungssaal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kauffe bleibt am Versteigerungstage geschlossen.

Karlsruhe, 16. Febr. 1924  
Städt. Pfändereiberei

### Abbruch.

Im Gaswerk-Ost sind Abbrucharbeiten zu vergeben. Bedingungen können im Gaswerk-Ost, Schlachthausstr. 3, Baubüro, abgeholt werden. Die Angebote sind verschlossen mit Aufschrift: „Angebot auf Abbrucharbeiten“ versehen, spätestens bis zum 20. Febr. ds. Js., nachm. 4 Uhr eintreffend einzureichen. Städt. Gas- und Elektr.-amt Karlsruhe

### Spezialzimmer

Spezialzimmer und Speisezimmer mit einzelner Kuchentisch in verschied. Größen und beheizt gut. Schreinerarbeit f. billig zu bez. event. Teilzahlung ohne Anpreis

Spezialbetrieb Schweitzer, Karlsruhe-Wühlburg, Lameystraße 51.

### Organo u. Mütter

(Mutter) und Stellung. Beson. leben zu Diensten. Offerten unter Nr. 476 an die Geschäftsst.

### MÖBEL

Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Küchen- und  
einzelne Möbel  
in einfacher bis elegantester Ausführung liefern sehr preiswert

**Karl Thome & Co., Möbelhaus**  
Herrenstrasse 23  
gegenüber der Drogerie Roth, in der Nähe der Reichsbank

### Wiedereröffnung

meiner Spezial-Abteilung für Reparaturen, Änderungen, Reinigen und Bügeln

## Badische Kleider-Zentrale

Bezugsquelle für guterhaltene  
**Herren-Bekleidung**  
Hosen aus eigenen Werkstätten

Zirkel 30 Karlsruhe Tel. 4120.

## Kauft bei unseren Inserenten!

# WEISSE WOCHEN W. Boländer

Letzter Tag:  
Samstag, den 16. Februar

Neu eingetroffen sind grosse Sortimente neuester Herrenstoffe, Damenkleiderstoffe, Damenkonfektion

### Kath. Kirchenmusikverein

St. Bernhard.

Sonntag, den 17. Febr. 1924, 5 1/2 Uhr  
im Ziegler, Baumeisterstraße 13

## Bunter Abend

mit Tanz.

Aufführung des Jaktigen Schwanks  
„Das Stiftenfest“  
von Ernst von Moser.

Programme, die zum Eintritt berechtigen für Mk. 1.- im Vorverkauf bei Herr, Zigarettengeschäft u. Danzifen, Schreibwarenhandlung, Ludwig-Wilhelmstraße, sowie an der Abendkasse.

### Kolloseum

Schmitz-Weissweller.

## Die Mausefalle

Täglich abends 8 Uhr.

**Ankauf**  
Gold-, Silber-, Platingegenstände, Brennstoffe, Gold- und Silbermünzen

**Gebisse**  
mit echten Stiften zu Tagespreisen.  
Riech, Ziegler, Akademiestr. 26.

### Eintrachtsaal.

Dienstag, den 19. Febr., 8 Uhr

## I. Solisten-Konzert

mit Orchester

anlässlich des 25jährigen Bestehens des  
**Munzchen Konservatoriums.**

Täglich abends 8 Uhr.

Emma Darmstadt, Pianistin,  
Wilh. Wassermann, ehem. Hofschauspieler, Ehrenmitgl. d. Bad. Landesth.

Klavierkonzerte mit Orchester (G u. Es) Beethoven.

Erste und heitere Rezitationen.

Leitung: Dir. Theod. Munz.

Karten zu Mk. 9.- u. 1.50 einschl. Steuer. Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse

### PAPST PIUS XI.

Ein Lebens- und Zeitbild von Dr. Max Bierbaum. Mit 29 Bildern. Geb. in Halbblenden Mk. 4.50, in Halbleder Mk. 6.50, Vorzugsdrucke in Liebhaberband M. 20.-

**Einzige Biographie des Papstes!**

Verlagsbuchhandlung J. P. Bachem G. m. b. H. Köln. Durch jede Buchhandlung.

Zu allen Preisen die ortsüblichen Zuschläge.

### Möbl. Zimmer gesucht.

Junger, kath., gebildeter Mann sucht per 1. März gut möbl. Zimmer. Angeb. mit Preisangabe unter L. E. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Dollar- und Goldmark-Umrechnungstabellen

vom Januar 1919 bis Dezember 1923  
Preis nur 50 Pfg.

Vorläufig in der  
Badenia, L. G. für Verlag Karlsruhe

In der Ordensgenossenschaft der barmherzigen Franziskanerbrüder zu Waldreitbad 8 Coblenz finden drabe Singlinge aller Stände und Berufe, die d. Lieb. Gott ganz angehören wollen, jederzeit liebevolle Aufnahme.

Die Haupttätigkeit der Brüder besteht in Werken d. christl. Caritas, d. im In- u. Auslande innerhalb 9 Hörsen vollbracht werden. Anmeldungen wolle man richten an den Generalobern zu St. Josefshaus bei Waldreitbad.

### Donn., 21. Febr., 8 Uhr, kl. Festn.

Populärer Lichtbilder-Vortrag  
von Karl Kaupisch-Hamburg

## „Nach Südamerika“

1. Teil: Argentinien von heute  
2. Teil: Von Hamburg bis Buenos-Aires  
Eine Reise mit einem deutschen Schnelldampfer

230 erstklassige Lichtbilder  
Karten zu 2.50, 2.- und 1.50, einschliesslich Steuer, bei Kurt Neufeldt.

### Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath

Ludwigsplatz 55/11  
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht.

!! Sommerprossen !!  
Ein einfaches wunderbares Mittel, alle geraden Kostenlos mit.  
Frau M. Poloni, Hannover 059 Edenstr. 30 A

### Schlafzimmer O. A.

Konkurrenzlos in Preis u. Qualität  
(Besichtig. ohne Kaufzwang, langjähr. Garantie) liefert

**J. Rastätter**  
Amalienstrasse 65  
Schreinerol., Beiz- und Pollerwerkstätte

Samstag, den 16. d. Mt.

## Grosse Pretermässigung

aus Anlass meiner vor einem Jahr erfolgten Neueröffnung.

Daniels Konfektionsfabrik Wilhelmstr. 36 1 Trepp

### Bad. Landestheater.

Samstag, 16. Febr. 7 1/2 - 10 Uhr. Sp. I. 4.20  
Abon. F. 14 Th.-Gem. BV B. Nr. 2501-2800.

## Das Kaffeehaus.

\*) Ein Werk B. Meridies (Fran



